

Die Ikonographie Patañjalis

Wie der Verfasser des Yoga-Sūtra dargestellt wird.



Sieht man Patañjali als Skulptur oder als Zeichnung, so stets in Verbindung mit einer oder einer Vielzahl an Schlangen sowie mit der Grußhaltung añjali-mudrā oder namaste, das heißt, die Hände befinden sich mit aufeinander gelegten Handflächen vor dem Brustkorb, auf der Höhe des Herzens. Diese Geste macht allein von der Bedeutung des Namens Patañjali her Sinn, der sich aus pata (skrt. fallen, sinken, sich ereignen) und añjali (zum Gruß zusammengelegte Hände, von añj = salben, schmücken, ehren) zusammensetzt.

In einer anderen Variante, in der Patañjali mit vier Armen dargestellt wird, hält er jeweils identische Gegenstände in den Händen: ein Muschelhorn (śaṅkhā), ein brennendes Rad oder einen Diskus (cakra) und (äußerst selten) ein Schwert (asi). Die vierte Hand bleibt stets frei und weist mit der Handinnenfläche zum Betrachter.

Die Zuordnung der Gegenstände wird verständlich, wenn man dem entsprechenden Symbolgehalt nachgeht: Das Muschelhorn wurde und wird in Indien oft bei festlichen religiösen Anlässen geblasen und symbolisiert den alles durchdringenden göttlichen Schall; darüber hinaus repräsentiert es das Element Luft. Das Muschelhorn ist typisch für die vorarischen Küstenbewohner und gehört (wie auch das Rad) zu den Insignien Viṣṇus. Das brennende Rad oder die Scheibe versinnbildlicht Unendlichkeit und repräsentiert das Element Feuer beziehungsweise die Sonne, es taucht erstmals auf Steatitsiegeln des Industales auf. Das Schwert symbolisiert Erkenntnis oder Scharfsinnigkeit, als Attribut gehört es zu Śiva und zu Yama, dem Gott des Todes und/oder der Zeit.

Die künstlerische Darstellung Patañjali unterscheidet sich einerseits in der Anzahl und Haltung der Arme sowie darin, ob er in Gestalt eines Mischwesens als göttliche Schlange Ananta, mit »tausend« Schlangen-Köpfen (sahasraśīrṣa) und von der Hüfte abwärts als Mensch oder andersherum, in der oberen Hälfte als Mensch und von den Hüften abwärts als Schlange abgebildet wird. Und natürlich unterscheiden sich die einzelnen Kunstwerke auch hinsichtlich der künstlerischen Orientierung und der handwerklichen Fähigkeit des / der jeweiligen Künstlers /Künstlerin sowie vom verwendeten Material her: Stein, Marmor, Bronze oder Holz.

In der am häufigsten anzutreffenden Gestaltung ist Patañjali bis zur Hüfte als Mann abgebildet, über seinem Kopf ein von fünf Schlangen (i. d. R. Kobras) gebildeter königlicher Schirm. Die fünf Schlangenhäuben entsprechend den fünf Elementen, die transzidiert wurden. In der Ausführung mit sieben Schlangenköpfen entsprechen diese den fünf von Patañjali transzidierten Elementen plus des Erreichens der Freiheit und Erleuchtung. Die untere Körperhälfte Patañjalis besteht aus einer dreifach spiralförmig gewundenen Schlange, welche die schlafende kuṇḍalinī-śakti symbolisiert, kreative Lebensenergie.

Insbesondere bei den Skulpturen gibt es unmittelbar hinter Patañjali häufig noch einen Tür-Bogen, der einen Ein- oder Ausgang darstellt. Er verweist auf Patañjalis Rolle als Pfortner oder »Guide«, der einen durch diesen Zugang zum Bewusstsein führt, wodurch das Selbst oder das Beständige in einer sich permanent verändernden Welt erfahren werden kann.

Patañjali wird auch mit dem Schlangenkönig (nāgarāja) identifiziert, wie er beispielsweise in der Mitte des weltgrößten Flachreliefs »Herabkunft der Gaṅgā« (fälschlicherweise auch »Arjunas Buße« genannt, obwohl der inhaltliche Bezug gänzlich fehlt) in Mamallapuram im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu dargestellt ist. Mitten in jenem Spalt, wo bei zereemoniellen oder rituellen Anlässen das oberhalb des Felsens in einer Zisterne gesammelte Wasser in Kaskaden herabstürzte, windet sich jener Schlangenkönig mit menschlichem Oberkörper und schlangenförmigem Unterleib in wellenförmigen Bewegungen hinauf. Unter ihm befindet sich seine śakti, die etwas kleinere Schlangenkönigin (nāgini), in identischer Pose und darunter nochmals eine Kobra, die sich zu voller Größe aufgerichtet hat.



Foto: Mathias Tietke

Relief »Herabkunft der Gaṅgā« in Mamallapuram

Auf beiden Seiten des gespaltenen Granitfelsens sind über einhundert Figuren angeordnet: Viele Tiere, darunter eine

Gruppe von Elefanten sowie ein Yoga übender Kater, dem einige Mäuse zusehen, vereinzelt im Sitzen meditierende Personen sowie Menschen, die sich auf den Spalt zu bewegen.

Eine zentrale Figur, die auf der linken Seite positioniert ist, ist der Yogi Bhagīratha. Dieser brauchte unbedingt Wasser, um die Seelen seiner Ahnen zu befriedigen. Durch Yoga und tapas konnte er schließlich Brahma und Śiva überzeugen. Ganga schüttete ihre Wasserflut auf die Erde und Śiva fing das vom Himalaya in die indische Ebene herabstürzende Wasser mit seinen Haaren auf, so dass die Gewässer sanft flossen und die Erdbewohner beglückten, dank der Disziplin und der geistigen Kräfte des Bhagīratha.

Dieses künstlerische ebenso großflächige (32 Meter x 14 Meter) wie großartige Relief entstand im 7. Jahrhundert und möglicherweise ist in deren Zentrum Patañjali in Gestalt des nach oben strebenden Schlangenkönigs dargestellt. Die wesentliche Bildidee ist eine Illustration eines Mythos aus dem indischen Epos Rāmāyaṇa.

Eine weitere nennenswerte Steinskulptur von Patañjali befindet sich an der Nordfassade des Sanktums des Sri Amrtakatesvam Tempels in Melakkadombur, South Arcot, ebenfalls im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu.

Nach Angaben von Dr. N. Mugugesan vom Institut Français de Pondichery gab und gibt es in Tamil Nadu mehr als drei-

ßig solcher künstlerisch bedeutsamer Skulpturen Patañjalis, die von jenem Institut allesamt mit genauem Standort und Schwarz-Weiß-Foto erfasst wurden.

Es ist bemerkenswert, wie viele Varianten von Patañjali-Darstellungen existieren und, dass sich sämtliche Skulpturen in Tempeln befinden, zumeist in solchen, die Śiva geweiht sind, besonders konzentriert in den Städten Madurai und Chidambaram.

Auch wenn es also keine genauen Angaben zur Person Patañjalis gibt, so gibt es doch nahezu übereinstimmende Vorstellungen, wie dieser Patañjali darzustellen wäre: mit Kopfschmuck und respektvoll grüßend sowie verbunden mit einem Tier, das sowohl das weibliche Prinzip als auch die Kosmische Energie repräsentiert und für Fruchtbarkeit und Wiedergeburt steht.

Betrachten wir die durch Häutung vorgenommene Wiedergeburt als einen Prozess, in dem es darum geht, sich zu wandeln und entwickeln, so finden wir die entsprechenden Ausführungen dazu im Yoga-Sūtra selbst. Etwa im Sūtra 2.43, wo es (in der Übersetzung von R. Sriram) heißt: »Durch Selbstdisziplin und das Reduzieren von Unreinheiten entfalten sich der Körper und die Sinne zu ihrer Vollkommenheit.«

Mathias Tietke

fließend